

Von Radobaj sind, wie oben bemerkt, bis jetzt noch keine Larven bekannt, wogegen von ausgewachsenen Florfliegen 2 Agrionen, 1 Libellula und 1 Aeschua.

Die Libellenlarven von Oeningen, eben so die ausgewachsenen von Radobaj, wie die Aeschuen, stehen jetztlebenden Arten sehr nahe, wogegen unter den Agrionen eine eigenthümliche Abtheilung vorkommt, die der Lebewelt fehlt, nur den Uebergang von Agrion zu Calopteryx vermittelt.

Prof. O. Heer, über Glückkirschen.

(Vorgetragen den 20. Sept.)

Man trifft zuweilen doppelte Kirschen, Zwetschen, Aepfel, Nüsse u. s. w., welche man in unserer Volkssprache Glückkirschen, Glückäpfel u. s. w. nennt, wohl um ihr zufälliges Erscheinen zu bezeichnen. Es können diese Doppelfrüchte theils durch eine Verwachsung von zwei Blumenstielen oder zwei Blumen, theils aber durch eine Vermehrung der Carpellarblätter entstehen. Ersteres findet regelmässig bei denjenigen Geissblattarten statt, bei welchen die beiden Blumen ganz nahe beisammen stehen, und eben so bei den Glückäpfeln; Letzteres dagegen bei den Zwetschen und Kirschen. Einen sehr interessanten Fall der Art hatten wir letzten Sommer im botanischen Garten. Ein junger, in schattiger Lage stehender Baum war ganz mit Kirschen bedeckt. Nur wenige waren einfach, die meisten doppelt, manche dreifach und selbst vierfach. Leider wurde diess erst längere Zeit nach dem Abblühen bemerkt, doch zeigte eine Untersuchung der vertrockneten Kelche, dass die Blumen einfach waren. Es haben diese Kirschenblumen bekannt-

lich 5gliedrige Blütenkreise, 5 Kelchblätter, 5 damit alternirende Blumenblätter und 6 Kreise, also 30 Staubgefäße. Diese Staubgefäßkreise alterniren unter sich, dagegen nicht vollständig mit den Blumenblättern. Es wäre nun interessant gewesen, die Stellung der Carpellarblätter, wo 2, 3 und 4 vorhanden, zu den Staubgefäßen zu bestimmen, doch war diess leider mit Sicherheit nicht mehr möglich, um so mehr, da bei den mit mehreren Carpellarblättern das ungleichartige Auswachsen derselben ihre ursprüngliche Stellung verrücken musste. Weit aus in den meisten Fällen nämlich blieb, wo zwei Carpellarblätter vorhanden waren, eines zurück und verkümmerte, wo 3, blieben 2 zurück, wo 4 aber meist 3, und zwar in verschiedenen Entwicklungsstadien, so dass nur eine einfache, selten eine Doppelkirsche und keine drei- oder vierfache zur vollen Reife kam. Die Stellung der Carpellarblätter wurde dadurch variabel, indem die stärker sich ausbildenden die zurückbleibenden aus ihrer ursprünglichen Stellung verdrängten. Das zeigte sich jedoch allgemein, dass wo zwei Carpellarblätter vorhanden waren, diese nicht mit den Näthen aneinander grenzten, also nicht gegenständig waren; bei drei Carpellarblättern war in einigen Fällen eine kreisförmige Stellung zu sehen, in andern aber nicht; bei vier Fruchtblättern vereinigten sich nie die Näthe in einem Punkte, die einzelnen Stücke standen in einer von links nach rechts gehenden Spirale. Diese Mehrzahl der Carpellarblätter und die Stellung derselben deutet wohl darauf hin, dass die Kirsche normal auch einen 5gliedrigen Kreis von Carpellarblättern hat, von denen in der Regel nur Eines zur Entwicklung kommt, während bei unserem Baume zwei, drei und vier.